

Arbeiterblatt

PROLETARISCHEN VEREINIGUNG OESTERREICHS

Nummer 38

1952

August 1952

Der Wandel der Grundauffassungen und der Grundhaltung der

SP und der KP

Jede Partei richtet ihre Politik nach den wechselnden Bedingungen des Kampfes im Rahmen ihrer Grundauffassungen über die entscheidenden Zusammenhänge, Bewegungsgesetze, Bewegungstendenzen der gegebenen Wirtschaft, der Menschheit und der Welt überhaupt. Wenn eine Partei ihre Grundauffassungen, ihre Grundhaltung ändert, so signalisiert das die Änderung ihres Klassencharakters. Vollzieht die Partei die Änderung ihrer Grundauffassungen, ihrer Grundhaltung nicht offen, sondern verschleiert - das tun SP und KP schon seit Jahren! - so müssen diejenigen, die ehrlich meinen, dass sie ihre Interessen verfechten, besonders auf der Hut sein.

Die SP wurde als Arbeiterpartei gegründet, sie nennt sich auch heute so. Die Arbeiter haben das allergrösste Interesse zu erkennen, ob die SP, die die meisten unter ihnen noch immer als Arbeiterpartei ansehen, in der Tat von proletarischen Grundauffassungen ausgeht, in der Tat proletarische Grundhaltung bewahrt. Das wollen wir in einigen Fragen, die heute den Arbeitern besonders nahe gehen, prüfen. Unsere Untersuchung ist also keineswegs erschöpfend. Wir behalten uns vor, sie im weiteren Verlauf fallweise zu ergänzen.

I. Verelendet die Arbeiterschaft?

"Das Proletariat zu organisieren, mit dem Bewusstsein seiner Lage und seiner Aufgabe zu erfüllen, es geistig und physisch kampffähig zu machen, und zu erhalten, das ist das eigentliche Programm der Sozialdemokratischen Arbeiter-

partei" - das war der wichtigste Satz im Gründungsprogramm der SPOe (Hainfeld, 1889). Dieses Programm sprach ausdrücklich von der "steigenden Massenarmut" und der "wachsenden Verelendung" immer breiterer Volksschichten.

Das Wiener Programm (1901) wiederholte das und fügte hinzu: "Es wächst die Masse der Proletarier, es steigt auch der Grad ihrer Ausbeutung".

Um das Proletariat "zum Bewusstsein seiner Lage zu bringen", muss die Arbeiterpartei den Arbeitern klare, richtige Antwort geben auf die Frage: Bessert oder verschlechtert sich die Lage der Arbeiterklasse?

Von der Arbeit, die die menschliche Gesellschaft jahraus, jahrein leistet, dient im Kapitalismus ein immer grösserer Teil der Bourgeoisie, ein immer kleinerer Teil dem Proletariat. Infolge der Entwicklung der Produktivkräfte drückt sich dieser sinkende Teil stellenweise, zeitweise in einer grösseren Menge von Gebrauchsgütern aus als früher. Kapitalistische Gelehrte, in neuester Zeit auch Scheinsozialisten "beweisen" damit, dass das Kapital die Lage der Arbeiter fortschreitend verbessere, dass die von Marx nachgewiesene kapitalistische Verelendungstendenz nicht, jedenfalls aber nicht mehr bestehe.

Selbst wenn die Gütermasse, die die Arbeiterschaft erhält, wächst, bei weitem mehr schwillt die der Bourgeoisie zugute kommende Gütermasse. Vom gesellschaftlichen Gesamtprodukt fliesst ein immer grösserer Teil der Bourgeoisie, dem Proletariat aber ein im Verhältnis

dazu immer kleinerer Teil! Im Vergleich zur Bourgeoisie wird die Lage der Arbeiterklasse im Kapitalismus zwangsläufig immer schlechter. Nur durch Vergleich mit der Klassenlage der Bourgeoisie vermögen die Arbeiter ihre Klassenlage richtig zu beurteilen! - das hat schon Lassalle die Arbeiterschaft gelehrt.

Wer die kapitalistische Verelendungstendenz leugnet, bringt die Arbeiter nicht zum Bewusstsein ihrer Lage, sondern täuscht sie darüber, führt sie irre, zerstört ihre Kampffähigkeit, schwächt ihre Kampfkraft gegenüber der Bourgeoisie, hilft beim Verelenden des Proletariats mit, führt die Arbeiterklasse immer wieder in Katastrophen!

"Jene, die behaupten, dass die österreichische Arbeiterschaft immer mehr verelendet, sagen bewusst die Unwahrheit"

das sind die Worte des Präsidenten des OeGB, Johann Böhm in dessen Vorstandskonferenz (siehe AZ 17.5.1951). "Der Weg zur Verbesserung unserer Lebensbedingungen geht nur über eine Steigerung unserer Produktion und unserer Produktivität", fügte er hinzu.

Lassen wir die Tatsachen sprechen:

Tatsache Nr.1: "Trotz der Vollbeschäftigung leben heute die Arbeiter viel schlechter als in der Zeit der Massenarbeitslosigkeit", das heißt, sie leben in grösstem Elend. Diese Wahrheit ist ausnahmsweise der Arbeiterzeitung entrutscht (am 4.1.1952).

Tatsache Nr.2: Gewinne der Bourgeoisie wie noch nie!

"In Oesterreich gibt es eine wohlhabende Schicht, die breiter ist als zuvor" (AZ 3.11.1951).

"Riesige Nachkriegsgewinne! Gewinne wie noch nie!"! muss die AZ 30.11.1951 zugeben.

"Die österreichische Industrie ist seit Jahren an übermässige Gewinne gewöhnt", musste die AZ am 2.4.1952 eingestehen.

Tatsache Nr.3: "Seit Mitte 1950 sind die Lebenshaltungskosten (in Oesterreich) um 50% gestiegen", Berichtet die Schweizer Handelskam-

mer aus Wien nach Zürich (Neue Zürcher Zeitung am 15.5.1952, Morgenazgabe).

Tatsache Nr.4: Trotzdem sind die Böhm, Schärf, Pollak & Co samt der AZ und der Gewerkschaftspresse gegen Lohnerhöhung, gegen Lohnkampf!

Die AZ verlangt (17.10.1951) "Verzicht auf Lohnerhöhungen, die (angeblich) keinerlei Verbesserung des Reallohnes herbeiführen"... "Den österreichischen Arbeitern wird zur Genüge gesagt, dass sie mit Erhöhung der Reallohne in so schwierigen Zeiten nicht rechnen können, sie werden von den Vertrauensmännern vor unbedachten Schritten gewarnt, die sie lediglich nur tief ins Unglück reissen würden", verkündet die AZ am 21.11.51, obwohl ihr bekannt ist, dass trotz der schwierigen Zeiten die Profite riesig gewachsen sind und weiter wachsen!...

"Sie (die Arbeiter) wissen sehr gut, dass uns neue Lohnerhöhungen keine Erleichterung unserer Lebenshaltung bringen, sondern die Preise noch höher in die Höhe treiben würden", redet das Zentralorgan des OeGB, "Solidarität" am 21.10.1951 den Arbeitern zu - dass die Riesenprofite den Kampf für höhere Löhne auf Kosten der Profite möglich machten, darüber schweigen die Herrschaften!.. Ihnen ist der Profit wichtiger als der Lohn - da liegt der Hase im Pfeffer!

"Lohnerhöhungen würden durch Auslösung von Preiserhöhungen die Arbeitslosigkeit vermehren", verkündet Mantler (AZ 31.10.1951).

"Keine Lohnerhöhungen, die die brüchige Lohn- und Preisspirale in Bewegung setzen", posaunt der Neujahrsgruss der AZ am 1.1.1952. Diese Spirale würde sich aber ganz und gar nicht in Bewegung setzen, wenn die Arbeiter unter Führung des OeGB und der SP die Profitaohse dieser Spirale fest anpacken würden, doch gerade das wollen Gewerkschaftsbürokratie und SP nicht, das verhindern, sabotieren diese Profitlakaien! Der Profit der Kapitalistenklasse steht ihnen über allem, über dem Reallohn, über der Arbeiterklasse! "Die Neuregelung (der Agrarsubventionen)

kostet die Steuerzahler 800 Mll S" (AZ 24.5.1952)-diese 800 Mll. S werden mit Hilfe der SP und der Gewerkschaftsbürokratie auf allen möglichen Wegen aus den Arbeitern, Angestellten herausgeholt und in die Taschen der Agrarkapitalisten geschoben.--

Die Stalinpartei will Lohnkämpfe herbeiführen - doch um sie für "volksdemokratische" Zwecke zu missbrauchen.

Tatsache Nr.5: Nur Steigerung unserer Produktion, unserer Produktivität könne uns helfen, predigte oben Böhmer.

"Die Produktivität in Oesterreich hat sich seit 1947 verdoppelt", berichtet das Institut für Wirtschaftsforschung (Neue Zürcher Zeitung 22.11.1951, Abendausgabe). Dennoch sind die Reallöhne gesunken, die Gewerkschaftsbürokratie und SP verhindern, dass die Arbeiter das ausnützen, um sich höhere Löhne auf Kosten der Profite zu erkämpfen.

Wie zum Hohn ruft gleich darauf die AZ (6.12.1951): Nur durch Mohrarbeit und Mehrleistung auf allen Begieten werden wir imstande sein, unsren Lebensstandard zu erhöhen" - in Wirklichkeit jedoch sanken die Reallöhne weiter, dank der SP, AZ, der Gewerkschaftsbürokratie aber stiegen, steigen die Profite der Ausbeuterklasse! "Mehrerzeugen" brüllte

Böhmer, das unterstreichend, vor den niederösterreichischen Gewerkschaften (AZ 23.3.1952). Um den so geleisteten Profithilfsdienst zu verschleiern, liess der OöGB erklären: "Die Produktivitätssteigerung wird nicht erhöhte Ausnützung der Arbeiterschaft bedeuten, sondern muss sich aus der Vereinfachung der Arbeitsgänge ergeben" (AZ 6.5.1952). Allein noch so vereinfachte Arbeitsgänge ändern nichts daran, dass gerade dadurch, das ist auf dem Wege über die Produktion relative Mehrwerts, die Profite steigen! Das hat Marx unwiderleglich bewiesen. Doch auf Marx, Engels spuckten die Böhm, Schärf, Pollak & Co schon längst.

Auch das Wiener Programm (1901) hat die Methode des "Vereinfachen

der Arbeitsgänge" gekannt und trotzdem die kapitalistische Grundtendenz der steigenden Ausbeutung der Arbeiterklasse festgestellt.

Nur durch konsequenten Kampf vermag die Arbeiterklasse die wachsende Ausbeutungstendenz des Kapitals innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu hemmen. Sie heben vermag sie nur, indem sie ihre proletarisch-demokratische Macht aufrichtet, die kapitalistische Ausbeutungswirtschaft beseitigt, auf dem Weg über die proletarische Demokratie die ehrliche sozialistische Wirtschaftsordnung aufzubauen beginnt und sie, zur sozialistischen Demokratie fortschreitend, immer umfassender verwirklicht.

Nur durch konsequenten Kampf gegen die Kapitalistenklasse! doch gerade davon wollen diese "Sozialisten" und ihre Gewerkschaftsbürokratie nichts wissen. Der Profit über alles! Nicht Kampf gegen die Bourgeoisie, sondern Bündnis, Koalition mit ihr für den (kapitalistischen) Wiederaufbau, für den Profit - das ist die wirkliche Leitlinie, auf der ihre Politik sich bewegt; das verhüllen sie mit scheinsozialistischen Phrasen, damit die Arbeiter, Angestellten nicht merken, dass sie sie an der Nase führen und politisch, gewerkschaftlich ausschmarro t z e n .-

Wir haben oben die Wahrheit gehört, die der AZ ausnahmsweise entschlüpft ist (4.1.1952): dass die Arbeiter heute, trotz Vollbeschäftigung, viel schlechter leben als in der Zeit der Massenarbeitslosigkeit. Man kann die Verelendung der Arbeiter nicht drastischer ausdrücken. Zugleich tritt hier deutlich zu Tage, was ihre "Vollbeschäftigung" in Wahrheit bedeutet: Vollbeschäftigung - bei Hungerlöhnen, Vollbeschäftigung - bei wachsender Verelendung der Arbeiterklasse, worüber sie begreiflicherweise schweigen; denn mit ihrer "Vollbeschäftigung" verschmieren sie den Arbeitern die Augen.

Kurze Zeit, nachdem der AZ ausnahmsweise die Wahrheit über die

Verelendung entrutscht war, sucht die AZ die kapitalistische Verelendungstendenz wieder abzuleugnen; "Die Marxsche Verelendungstheorie verliert ihre Wirksamkeit auf Kosten einer unvorstellbaren Verelendung der nichteuropäischen Völkern und Rassen", lässt sie am 4.5.52 durch j.h. verkünden. Wie gross immer das Elend, dass das Kapital über die kolonialen Massen bringt, das schafft die Verelendungstendenz in den vorgeschrittenen kapitalistischen Ländern - in der USA inbegriffen! - keineswegs aus der Welt.

Lassen wir einen Zeugen zu Worte kommen, der beweist, dass die alte SP und Gewerkschaftsbürokratie genau wussten, was die kapitalistische Verelendung bedeutet und dass sie nur überwunden werden kann durch die Überwindung der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

Robert Danneberg, schrieb 1910 in seiner Schrift: das sozialdemokratische Programm - das war durch lange Jahre die offiziell anerkannte Erläuterung des Parteiprogramms der SP:

"...Hat der Arbeiter heute mehr Lohn als vor dreissig Jahren?...Aber wir dürfen nicht vergessen, dass der Vergleich, den wir angestellt haben, gar nicht massgebend ist, ob das Elend der Arbeiter zugenommen hat oder nicht" (S.37)... "Alles menschliche Leiden und Entbehren und alle menschlichen Befriedigungen, also jede menschliche Lage, bemisst sich somit - sagt Lassalle - nur durch Vergleich mit der Lage, in welcher sich andere Menschen derselben Zeit in Bezug auf die gewohnheitsmässigen Lebensbedürfnisse befinden. Jede Lage einer Klasse bemisst sich somit nur durch ihr Verhältnis zu der Lage der andern Klassen derselben Zeit" (S.38)...

"Wenn wir von einer Verelendung der Arbeiterklasse sprechen, meinen wir also damit nicht, dass die Arbeiterklasse im ganzen ärmer wird, sondern dass die Kapitalistenklasse immer reicher wird, während sich die Lage der Arbeiter nicht wesentlich ändert, dass also die Gegensätze zwischen Kapitalistenklasse und dem Proletariat immer scharfer werden" (S.39).

Womit bewiesen ist, dass Johann Böhmer, der die Verelendung der Arbeiterklasse als bewusste Unwahrheit verkündet (17.5.1951, AZ) die Arbeiter bewusst belügt, bewusst betrügt.

Doch halt. Am 8.5.1952 zeigt uns die AZ den Weg der Produktionssteigerung, der - wie sie sagt - nicht dem kapitalistischen Profit diene: nämlich die Steigerung der Produktion in den verstaatlichen Betrieben.

Außerdem auch in den Staatsbetrieben wird Mehrwert erzeugt, Mehrwert wird Profit, indem er Individualkapitalisten zufließt - nur das lässt die AZ als Profit gelten. Aber Mehrwert wird Profit auch, indem er kapitalistischen Gruppen (zB Aktiengesellschaften usw) zufließt oder der Kapitalistenklasse in ihrer Gesamtheit; er fließt ihr zu über den Transmissionsriemen des Staates der kapitalistischen "Allgemeinheit", das ist des kapitalistischen Staates.

Die ausgewiesenen 8% Mehrwert der Staatsbetriebe, die der so tüchtige Waldbrunner aus den Staatsarbeitern herausholt, fließen dem Bourgeoisstaat als Einnahme zu. Der kapitalistische Staat holt sich seine Einnahmen auf allen möglichen Wegen aus den Arbeitern, Angestellten, armen Bauern, Kleinbürgern, von ihnen lässt er sich die Kosten des Bourgeoisstaates bezahlen. Einen Teil dieses Mehrwerts verwendet er zum Ausbau der Staatsbetriebe, um noch grösseren Mehrwert aus den Staatsarbeitern herauszuholen - den andern Teil des Staatsmehrwerts verwendet er, so wie seine sonstigen Einnahmen aus Steuern, Zöllen, Gebühren, Tarifen usw für verschiedene kapitalistische Zwecke. Die kapitalistische Verstaatlichung behobt keineswegs die kapitalistische Verelendungstendenz.

xxxxxxx

Wie steht die Stalinpartei zur Verelendung der Arbeiterklasse? Sie bezieht die SP und Gewerkschaftsbürokratie des Verrates in dieser Frage, darauf halten ihr diese den Spiegel vor. Die Stalinbürokratie greift gegenüber dieser Anklage zum selben Schwindel, den die SP und Gewerkschaftsbürokratie in dieser

betreiben.

Die stalinschen Statistiken beweisen, dass die russischen Arbeiter heute besser leben als unter dem Zaren und auch als 1917 - 1923 usw. Das stimmt, ist aber keine Antwort auf die Frage, auf die es ankommt. Denn wie steht es mit der Lage der Stalinbürokratie?

Schon ihre "legalen" Geldbezüge sind sehr hoch. Dazu kommen die Naturalvorteile aller Art; in Geld ausgedrückt machen diese weit mehr aus als die Geldbezüge. Selbst wenn wir abschen, dass viele von ihnen illegal das Vielfache davon widerrechtlich an sich bringen, steht die Stalinbürokratie an realem Einkommen, Lebensstandard turmhoch über den russischen Arbeitern.

Im Vergleich zur Stalinbürokratie - darauf kommt es an - vor allem die russische Arbeiterklasse immer mehr!!!

xxxxxxxxxxxxxx

Die Bürokratie der SP, LP, der Gewerkschaften verleugnet die kapitalistische Verelendungstendenz, täuschen darüber die Arbeiter - die stalinsche Politik führt zur wachsenden Verelendung der Arbeitermassen in der Sowjetunion und in den "Volksdemokratien". Durch aufgeputzte Berichte, die das Gegenteil vorschwindeln, suchen Stalinbürokratie, Stalinparteien das Weltproletariat darüber zu täuschen. Die schwindelkommunistische Stalinbürokratie übertrifft auch hier im Schädigen, Beschwindeln der Arbeiterklasse die schwindelsozialistische Arbeiterbürokratie.

II. Die Klassengegensätze

"Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei wird... aller Verdunkelung und Verhüllung der Klassengegensätze energisch entgegentreten", heisst es im Gründungsprogramm der SP (Hainfeld, 1889). Es ging von der Tatsache aus, dass die kapitalistische Entwicklung die Klassengegensätze verschärft. "Die der kapitalistischen Produktionsweise entspringenden Krisen mit ihrem Gefolge von Arbeitslosigkeit und Elend verschärfen diese Entwicklung", nämlich das Steigern

der Ausbeutung, der Verelendung, den Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie, zwischen ausgebeuteten Massen und Ausbeuterklasse, sie verschärft die Klassengegensätze. Das ist die Grundauffassung des Parteiprogramms der SP (Wien 1901). All dies haben die Tatsachen immer wieder unterstrichen, sie unterstreichen es weiterhin, und zwar immer schärfer. Zu den der kapitalistischen Produktionsweise entspringenden Wirtschaftskrisen sind noch die derselben Quelle entspringenden imperialistischen Kriege dazugekommen.

Welche Grundauffassung, Grundhaltung hat die SP heute hinsichtlich der Klassengegensätze?

"Dem Parlament fällt die Aufgabe zu, aus "s o h e i n b a r e Gegensätzlichen" das für die "Allgemeinheit" Nützliche und Tagbare zu suchen", belehrt die SP die Arbeiter aus dem Mund des Bundespräsidenten Körner, was die AZ 8.5. 1952 kritiklos, also zustimmend bekannt gibt. Auch im Parlament stossen die Klassengegensätze gegeneinander, aber erklärt die SP durch Körner, da gehe es um s o h e i n b a r e Gegensätze. Der Bundespräsident betreibt - mit Zustimmung der SP - fleissig Harmonieduselei, er stellt die Klassengegensätze als blossen S o h e i n hin. Allein die Klassengegensätze, die immer schärfer werdenden Klassengegensätze sind eine Tatsache, sind die unvermeidliche Folge der dem kapitalistischen Produktionssystem innewohnenden Widersprüche.

Ein Sozialist darf für die proletarische Politik grundlegende Tatsachen nicht verdunkeln, nicht verhüllen. Als A r b e i t e r p a r t e i, als die sich die SP ausgibt, darf sie das nicht dulden. Körner steht nicht allein. In Wirklichkeit bewegt sich die Gesamtpolitik der SP - soweit sie für die Arbeiter eintritt - auf dem Boden der Klassenharmonie, im vollen Widerspruch zu Marx, im vollen Widerspruch zu den Tatsachen. Immer wieder ruft die SP - mitten im Hochkapitalismus - zur Losung der Klassenharmonie, zum "sozialen Frieden", dieser Illusion unterordnet sie ihre Politik.

Sie zersetzt, zerstört dadurch immer wieder gerade das, was der Grün-

dungsparteitag der SP 1889 mit Recht "das eigentliche Programm der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei" genannt hat: "das Proletariat mit dem Bewusstsein seiner Lage und seiner Aufgabe zu erfüllen", d.h. Klassenbewusstsein zu machen. Nach "sozialistischem Frieden" in der kapitalistischen Gesellschaft rufen, heisst den Arbeitern Sand in die Augen streuen. das Handeln danach richten - das tun SP und Gewerkschaftsbürokratie - heisst die Anstrengungen der Massen nach einem Phantom ausrichten, das mit der hochkapitalistischen Wirklichkeit gar nichts zu tun hat, heisst die Arbeiter der kapitalistischen Klassenoffensive ausliefern, heisst die Arbeiter irreführen, verführen, in den Abgrund führen, im Abgrund niederhalten.

Systematisch betreibt die SP das Verdunkeln, Verhüllen der Klassengegensätze. Früher taten das nur die Bourgeoisie und deren bezahlte Soldschreiber, die Sozialdemokratie hat das mit Recht immer wieder angeprangert. Das war notwendig, um die Arbeiter zu Klassenbewusstsein zu heben; das war notwendig, um zu verhindern, dass es der Bourgeoisie gelinge, die Arbeiter über die grundlegende Tatsache der Klassengegensätze und ihrer fortschreitenden Verschärfung zu täuschen. Heute betreibt das die SP selbst. Sie ändert zu diesem Zweck immer mehr sogar ihre Sprache:

"Die Wirtschaft": mit diesem Ausdruck sucht sie den Arbeitern die entscheidende Tatsache zu verdunkeln, dass wir noch immer in der kapitalistischen Wirtschaft leben.

"Unsere Wirtschaft": den Ausdruck liebt die SP immer mehr. Mit diesem Schwindelwort will sie den Arbeitern die grundfalsche Auffassung beibringen, dass die heutige Wirtschaft auch den Arbeitern gehört. Dass davon die Bourgeoisie wachsende Profite, das Proletariat im Vergleich dazu sinkende Reallöhne hat, diese für die Arbeiter, für ihren Kampf so entscheidende Tatsache, wird dabei "übersprungen". Zufall? Keineswegs!

Während wir mitten im barbari-

schesten Hochkapitalismus leben, verkündet der Chefredakteur der Arbeiterzeitung, Oskar Pollak, frech, dass wir uns schon in der Phase der Verwirklichung des Sozialismus, nicht mehr im Kapitalismus, sondern bereits im Uebergang zum Sozialismus befinden. Zu diesem niederträchtigen Erzschwindel passt das Schwindelwort "unsere" Wirtschaft" gewiss viel besser als der den harten Tatsachen entsprechende Ausdruck "kapitalistische Wirtschaft". Freilich, mit solchen Betrugsworten wie "unsere Wirtschaft" kann man die Massen leichter einfangen für Opfer, weil durch das Lügenwort von "unserer" Wirtschaft sorgfältig vertuscht wird, dass die Opfer der für Hungerlöhne Beschäftigten in die Taschen der Herren "unserer" Wirtschaft fließen, in den Sack der Kapitalistenklasse, der "unserer" Wirtschaft Riesenprofite trägt!...

"Die Industrie" - "unsere Industrie; "die Landwirtschaft" - "unsere Landwirtschaft": das sind Lieblingsausdrücke der SP und der Gewerkschaftsbürokratie geworden. Da ist der Gegensatz zwischen Industriearbeitern und Industriekapitalisten, zwischen Landproletariern sowie armen Bauern einerseits und den Agrarkapitalisten andererseits weggezaubert, sie sind in einen Topf zusammengeworfen. Der Zweck: die Arbeitermassen vom Kampf für ihre Interessen, die kraft des Klassengegensatzes den Interessen der Kapitalistenklasse widersprechen, abzuhalten, sie von dem einzigen Weg fernzuhalten, auf dem allein sie sich befreien können: vom konsequenten Klassenkampf gegen die Bourgeoisie! Und die Wirkung: die Profite wachsen, auf Kosten der Arbeiter, deren Reallöhne eben dadurch, im Vergleich zum den Profiten, gesenkt werden.

"Die Bauern": das ist der Klassengegensatz, Klassenunterschied zwischen Grossbauern und der ausbeutenden Oberschicht der Mittelbauern einerseits und auf der an-

dem Seite der nichtausbeutenden Bauern (der ärmsten und armen Bauern sowie der nichtausbeutenden Unterschichten der Mittelbauern) weggeschwindelt.

"Der Staat": das ist der kapitalistische Staat - "u n s e r" Staat: das ist der Bourgeoisstaat.

"Die Demokratie": das ist die kapitalistische Demokratie - "u n s e r e" Demokratie: das ist die

Bourgeoisdemokratie - "Die Allgemeinheit": das ist die kapitalistische Allgemeinheit, die aus Klassen besteht: das sind lauter Schwindelausdrücke, mit denen die SP und Gewerkschaftsbürokratie die Klassengegensätze verdunkelt, verhüllt, die Hirne der Arbeiter verwirrt, benebelt, ihre Kampfkraft schwächt, die Kampfkraft der Bourgeoisie stärkt.

Die Kapitalisten geben Euch Arbeit und Brot, durch sie lebt Ihr, Arbeiter, ihnen habt Ihr dankbar Euch unterzuordnen usw - um das in einem Wort zusammenzufassen, dazu erfanden die Bourgeoisie, ihre Gelehrten und Klopffechter den lieblichen Ausdruck "Arbeitgeber". Damit die Arbeiter und Angestellten sich das gründlich einprägen, erfanden sie noch den grossartigeren Schwindelausdruck "Arbeitnehmer". Marx hat das entlarvt. Es ist gerade umgekehrt: in Wirklichkeit sind die Kapitalisten die Arbeitnehmer, die Arbeiter und Angestellten aber sind die Arbeitgeber. Sie geben die Arbeitskraft her. Mehr noch: sie kreditieren den Gebrauch ihrer Arbeitskraft am Montag und bekommen am Wochenende den Wochenlohn, während zwischendurch die Kapitalisten die Produkte ihrer Wochenarbeit schon verkaufen, daraus Profit ziehen. Macht der Kapitalist Bankrott - das kommt vor - so verlieren gar manche Arbeiter, Angestellte ganz oder zum Teil ihren Lohn trotz der bevorrechteten Stellung ihrer Ansprüche im Konkursverfahren. Unsagbare Verlogenheit steckt in diesem Schwindelwort, das die Arbeiter, Angestellten über die wahre Sachlage täuschen soll. Dieses Schwindelausdrucks bedient sich hartnäckig auch die heutige SP und Gewerkschaftsbürokratie und auch die KP, seitdem sie dem Stalinismus ver-

fallen.

Den Gipfel erklimmt der Schwindeljargon, den die SP immer mehr übernimmt und ausbildet, um die Klassengegensätze zu verschleiern, die Arbeiter irrezuführen, in dem winzigen Wörtchen: man. SP und Gewerkschaftsbürokratie verhandeln mit den Kapitalisten, wobei sie immer wieder wichtige Interessen der Arbeiter preisgeben. Das spielt sich in geschlossenen Räumen ab, da sind die Profitherrn und Profitlakaien unter sich, so dass die Arbeiter und Angestellten davon nur das erfahren, was den Profitlakaien in den Kram passt.

Manchmal jedoch ist es nicht zu umgehen, dass die Profitlakaien mit den Profitherrn öffentlich sprechen müssen. In solchen Fällen bedienen sie sich mit Vorliebe des Wörtchens "man". Dadurch wird vertuscht, dass das ein Zwiegespräch mit der Bourgeoisie ist, damit die Arbeiter, Angestellten nicht merken, dass da ihre Haut verschachert wird. Wir geben den Arbeitern und Angestellten den Rat: so oft Ihr in der schwindelsozialistischen, gewerkschaftsbürokratischen Presse das Wörtchen "man" findet, setzt dafür Bourgeoisie, Kapitalistenklasse. in 80% der Fälle werdet Ihr erkennen, dass damit der Verrat verschleiert wird, den die entartete Arbeiterbürokratie, die Schwindelsozialisten an Euren Interessen betreiben.

Die antirevolutionäre Linie der SP mit scheinmarxistischen, scheinrevolutionären Phrasen zu verschleiern, das war die Rolle der Austro-marxisten. Der Schwindeljargon der Arbeiterbürokratie war ihnen zu plump, obwohl Otto Bauer das Wörtchen "man" in seinen Zeitungsartikeln liebte. Am liebsten jonglierten die Austro-marxisten mit dem Wort: "Entwicklung". Wie sie sich überhaupt solcher Formulierungen bedienten, die die Rolle der Partei verhüllten. Einer ihrer Lieblings-tricks: Erfolge schoben sie der Partei zu, da verstanden sie deren führende Rolle ausgezeichnet - Misserfolge jedoch schoben sie den Schwächen der - "Arbeiterbewegung"

zu, wälzten die Schuld ab auf die Massen. So nach dem Februar 1934, wo sie nur taktische Fehler zugaben, die prinzipiellen Fehler der SP, vor allem die Koalition, das Hinarbeiten darauf, kurz die Grundhaltung der SP, womit sie das Bewusstsein der Massen zersetzte, sie kampfunfähig gemacht, mit allen Mitteln verdunkelten.

Mit allen möglichen Phrasen suchen sich SP und Gewerkschaftsbürokratie als international aufzuspielen. Unter hochkapitalistischen Bedingungen aber ist die internationale Haltung nur im konsequenten Kampf gegen die Bourgeoisie möglich. Koalition mit der Bourgeoisie, mit einer kapitalistischen Schichte jedoch, ja schon das Hinarbeiten darauf, erzeugt zwangsläufig eine nationalistische Haltung. Noch so ehrlich gemeinte "internationale" Wortbetuerungen ändern das nicht, sondern dienen in der Tat nur der Verschleierung der Wahrheit. So zB die Beschlüsse der Internationale des Schwindelsozialismus.

SP, Gewerkschaftsbürokratie haben ihre Grundauffassungen, ihre Grundhaltung geändert. So ändern sie mehr und mehr auch ihre Sprache, im diesen Wandel vor den von ihnen betrogenen, verratenen Arbeitern zu verschleiern. Dazu müssen sie die Klassengegensätze verdunkeln, verhüllen; dazu müssen sie sogar ihre Sprache ändern.

Der Wandel der Grundeinstellung der SP und der Gewerkschaftsbürokratie hinsichtlich der Klassengegensätze führt notwendigerweise zum Wandel ihrer Grundhaltung in entscheidenden Fragen, hat verhängnisvolle Folgen für die Arbeiterklasse.

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

Die Stalinbürokratie, die Stalinparteien bedienen sich einer politischen Schwindelsprache, die an Skrupellosigkeit die der SP sogar übertrifft.

Wenn sie von der "Arbeiterklasse" sprechen, so meinen sie damit in der Regel sich selbst, die Stalinbürokratie. Wenn sie von "Interessen der

Arbeiterklasse" sprechen, so bedeutet das in ihrem Mund immer die Interessen der Stalinbürokratie. Diesen Trick - sich mit der Arbeiterklasse identifizieren - wendet analog auch die SP und Gewerkschaftsbürokratie an.

Sagen sie "Diktatur des Proletariats" so bedeutet das bei ihnen ausnahmslos Diktatur der Stalinbürokratie, Stalinregime oder "Volksdemokratie".

Den Teil der Bourgeoisie, dem sie bereit sind, die Interessen der Arbeitermassen zu verschachern, preiszugeben, um diese Kapitalisten - auf Kosten der Massen - für ein Bündnis zu gewinnen zugunsten des Stalinregimes, bezeichnen sie als "fortschrittliche, freiheitliche, demokratische Kräfte". Ihr hinarbeiten auf die Koalition mit diesem Teil der Bourgeoisie verbergen sie in den kapitalistischen Staaten hinter patriotischem und nationalistischem Phrasennebel.

Die Stalinbürokratie leugnet nicht die Klassengegensätze, aber sie wirft sie betrügerisch durcheinander, um die Massen zu verwirren, zu täuschen.

Sie hat Millionen armer Bauern, die sich der antirevolutionären Agrarpolitik der Stalinbürokratie mit Recht widersetzen, als "Kulaken" in die sibirischen Konzentrationslager gejagt, und dort zugrunde gerichtet. Diese liebliche Beschäftigung setzt sie weiter fort, Das leiseste Wort der Kritik am Stalinismus, das leiseste Eintreten für noch so berechnete Interessen verwandelt die armen Bauern im Munde der stalinbürokratischen Gangster in "Kulaken".

Um die "Volksfront", dieses verräterische Bündnis mit der Linksbourgeoisie gegen die Massen, gegen die proletarische Revolution, für das Selbstbehauptungsinteresse der verräterischen Stalinbürokratie, leichter zu behaupten und aufrechtzuerhalten, spiegelten die Stalin & Co die französische und spanische Linksbourgeoisie seinerzeit als "Kleinbürgertum" vor.

Im Verdunkeln, Verhüllen, Verfälschen der Klassengegensätze wirkt die schwindelkommunistische Lügen-, Fälscherarbeit noch verhängnisvoller als die schwindelsozialistische.

Mit dem Verwischen, Vertuschen, Verschwindeln der Klassengegensätze arbeiten die Verratsparteien ununterbrochen am Zersetzen des Klassenbewusstseins der Arbeiter.

(Fortsetzung folgt)